



## Sorge um Europas Bienen

Die EU sorgt sich um ihre Bienenvölker. „Ihr Zustand ist sehr besorgniserregend“, sagte Ungarns Landwirtschaftsminister Sandor Fazekas bei einem Treffen mit seinen Amtskollegen in Brüssel. Um die Ursachen für das Massensterben zu klären, soll in Frankreich ein „EU-Referenzlabor zur Bienengesundheit“ entstehen. ■ Foto: dpa **Kommentar/Hintergrund** →

### IN EUROPA STERBEN DIE BIENEN

## Verblüht

Das Bienensterben entlarvt die Sünden der europäischen Agrarpolitik. Der Versuch, die Landwirtschaft an das Industriesystem anzupassen, hat das ökologische Gleichgewicht aus der Balance gebracht. Die Insekten werden nun zu Indikatoren für das, was falsch gelaufen ist und immer noch läuft. Dass man bisher nicht einmal gesicherte Erkenntnisse über alle Faktoren des Massensterbens hat, zeigt einmal mehr, wie lange Europa die Augen vor den Zusammenhängen der Natur verschlossen hat. Als das Europäische Parlament vor einigen Jahren zum ersten Mal auf das Thema aufmerksam machen wollte, setz-

ten die Geschäftsführer der Fraktionen die Diskussion weit nach Mitternacht auf die Tagesordnung. Nur eine Handvoll Parlamentarier hörte da noch zu. Die europäische Lösung eines Institutes zur Erforschung der Gesundheit von Insekten ist deshalb gut, vorausgesetzt man beschäftigt sich jetzt nicht erst jahrelang mit theoretischen Erklärungsmodellen, sondern findet schnell wirksame Lösungen. Spätestens nach diesem Alarmruf kann niemand mehr sagen, dass er von der drohenden Gefahr für große Teile der Landwirtschaft nichts gehört hat. ■ **DETLEF DREWES**

## Die Bienen summen nicht mehr

### Massensterben beunruhigt die EU

Von Detlef Drewes

**BRÜSSEL** ■ Bei dem Bild an wogende Rapsfelder wird niemand ernsthaft an eine Gefahr denken. Und doch ist es so: Europas Bienen finden in der Natur immer weniger Blüten – und verenden kläglich. „Der Gesundheitszustand der europäischen Bienen ist besorgniserregend“, klagte Ungarns Agrarminister Sandor Fazekas Anfang dieser Woche im Kreis seiner Ressortkollegen. EU-Gesundheitskommissar John Dalli nannte die Lage „sehr ernst“. Vor allem für die Landwirtschaft. Denn Bienen liefern nicht nur Honig, sie bestäuben auch Blüten. Ohne diese Tiere wäre beispielsweise die Obsternte akut gefährdet. Nach Angaben des Deutschen Imkerbundes hängen 85 Prozent der Agrarerträge im Pflanzen- und Obstbau in Deutschland von der Arbeit der rund 750 000 Bienenvölker ab. Statistiker haben ausgerechnet, dass der Nutzen für die Landwirtschaft bei 22 Milliarden Euro liegt.

## Lüdenscheider Nachrichten

vom 26. Januar 2011

### Aggressive Milbe ist nur ein Auslöser

Doch schon im vergangenen Jahr gingen etwa 15 Prozent der hiesigen Bienen (einige EU-Mitglieder sprechen sogar von 30 Prozent) zugrunde. Ein Auslöser dürfte die Varroa-Milbe sein. Die hat leichtes Spiel, weil aufgrund der intensiven Bepflanzung der Flächen mit Nutzpflanzen die Blüten fehlen. Das schwächt die Bienen. Fatal ist dies deshalb, weil die europäische Agrarpolitik das Problem selbst mitgezüchtet hat. Zunächst förderte Brüssel die Brachflächen, so dass ein wahres Paradies für alle Insekten auf wilden Wiesen entstand. Dann strich man die Förderung, viele Bauern stellten sich auf den Anbau von Nutzpflanzen um. Rund 400 000 Hektar Blühflächen gingen allein in Deutschland verloren. Beim Bund für Umwelt- und Naturschutz geht man davon aus, dass rund 80 Prozent der Pflanzen von Insekten bestäubt werden müssen und ein Drittel der weltweiten Nahrungsmittelproduktion von ihnen abhängt. „Der Rückgang gefährdet die Lebensmittelsicherheit“, sagt Präsident Olaf Tschimpke.

### Ein „Referenzlabor“ soll Klarheit schaffen

Nun will Brüssel Konsequenzen ziehen. Genaue Daten liegen nämlich ebenso wenig vor wie wissenschaftliche abgesicherte Erkenntnisse, was das Massensterben wirklich auslöst. So ist beispielsweise unklar, wie viel Schuld Pestizide, die Klimaveränderungen oder Krankheitserreger am Bientod tragen. In Frankreich will die Brüsseler Kommission nun bis zum April ein „Referenzlabor zur Bienengesundheit“ auf die Beine stellen. Dort soll bis Ende des Jahres ein Überwachungsprogramm für die Insekten installiert werden. Schließlich sei die Honigbiene nach Rind und Schwein das dritt wichtigste Nutztier des Menschen. Die sollten sich deshalb nicht wundern, wenn die fleißigen Flieger im Sommer immer öfter auf dem heimischen Balkon auftauchen. Mangels anderer Blüten, so die Fachleute, wandern die Bienen zunehmend in die Städte. Schließlich brauchen sie rund sieben Millionen Blüten und etwa 40 000 Flüge, um ein Glas Honig herzustellen.